

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1904

21.10.1904 (No. 356)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 21. Oktober.

№ 356.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einzugsgebühr: die gestaltete Zeitzeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelber frei.
Anverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

1904.

Amtlicher Teil.

Mit Entschliessung des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 11. Oktober l. J. wurde Betriebssekretär Karl Meirner in Karlsruhe in den Ruhestand versetzt.

Mit Entschliessung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 10. Oktober d. J. wurde Betriebsassistent Erwin Willmann in Müllheim nach Freiburg versetzt.

Mit Entschliessung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 12. Oktober d. J. wurde Betriebsassistent Heinrich Werner in Schwetzingen nach Osterburken versetzt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Französische Jäger in Baden.

** Unter der Ueberschrift: „Deutsche Jäger in Frankreich“ wird neuerdings wieder in der „Straßburger Post“ durch Mitteilungen, welche auch in andere Zeitungen übergegangen sind, versucht, in der Frage der Zulassung französischer Jagdpächter in Baden gegen die badische Regierung Stimmung zu machen; wieder sind es, wie zu Anfang des Jahres, übertriebene Spionagebefürchtungen, die hier zum Ausdruck kommen; und wieder sind es „Jägerkreise“, welche sich vorzugsweise berufen fühlen, die angeblich gefährdeten Interessen der Landesicherheit und Landesverteidigung zu verfechten.

Jene Mitteilungen suchen den Eindruck zu erwecken, als ob durch weitere Jagdpachtungen an Franzosen die ganze mittelbadische Rheinebene von französischen Jägern übersät werden würde; sie bezeichnen die Festung Straßburg nebst ihren Forts als auf badischer Seite von französischen Jagdreibern geradezu garniert; sie stellen dem allem gegenüber die Verwaltungspraxis des französischen Präleten in Nancy, der in der Regel Personen fremder Nationalität ohne Wohnsitz in Frankreich Jagdweide nicht erteilt.

Nun, auch die badische Regierung hat niemals einen Rechtsanspruch von Reichsausländern auf Jagdpachtteilung anerkannt; in welchem Umfange aber von dem Rechte der Jagdpachtverweigerung unter diesem Gesichtspunkte tatsächlich Gebrauch gemacht wird, das entzieht sich doch wohl der Kenntnis der „Jägerkreise“, und bestimmt sich durch Erwägungen, die unter Umständen anderer Art sein können in dem Reichsinlande, als unmittelbar an der Reichsgrenze. Darüber indessen, was in dieser Beziehung hieszulande unter dem Gesichtspunkte der Landesverteidigung erwünscht und erforderlich sei, dürfte sich die badische Regierung nötigenfalls doch zweckmäßiger durch die zur Wahrung militärischer Interessen berufenen Instanzen, mit deren Anschauungen sie übereinstimmt, beraten lassen, als durch „Jägerkreise“, deren Motive möglicherweise nicht weniger ansehbar sind, als die Form, in welcher sie ihre, mit wichtigen Gemeindefürsorge schwer vereinbaren, Wünsche vertreten! — Im übrigen gilt auch hier der Satz, daß Zahlen beweisen, und wir benützen den Anlaß, aus zuverlässiger Quelle einige derselben mitzuteilen, welche die Grundlosigkeit der vorgetragenen Befürchtungen dartun. Um mit dem Amtsbezirk Nehl zu beginnen, der vielleicht dem Korrespondenten der „Jägerkreise“ von besonderem Interesse ist, so entfällt dort auf 30 Gemeinden eine einzige Gemeindejagd, die noch, und zwar bis 1906, in den Händen von Franzosen, gemeinsam mit Elßfern, ist; in gleicher Weise, bzw. gemeinsam von Franzosen mit Schweizern und Elßfern, sind zwei Gemeindejagden in den 38 Gemeinden umfassenden Amte Emmendingen, je vier in dem 43 und 18 Gemeinden umfassenden Amte Lössen Lössen und Lössen, fünf nebst einer Eigentumsjagd in dem 32 Gemeinden umfassenden Amte Müllheim, acht in dem 39 Gemeinden umfassenden Amte Offenburg gepachtet.

Franzosen haben mit Badenern und anderen Reichsausländern zusammen je zwei Gemeindejagden gepachtet in den 21 und 26 Gemeinden umfassenden Amtsbezirken Breisach und Staufen, drei im Amte Lössen und fünf in dem 45 Gemeinden umfassenden Amtsbezirk Neustadt.

Ausschließlich französische Jagdpächter haben nur eine Gemeinde- bzw. Eigentumsjagd in den Gemeinden Lössen und Staufen, und vier Gemeindejagden im Amte Offenburg, zusammen also sechs Jagden. Im ganzen handelt es sich überhaupt nur um 24 Jagdpässe, die nach statistischen Erhebungen im Jahre 1903 an Franzosen als Jagdpächter ausgestellt worden sind, woraus ohne weiteres erhellt, daß die auf den einzelnen Gemeindejagden Berechtigten mehrfach dieselben Personen sind; und auch die Zahl der 174 französischen Gastjägern ist ebensov wenig eine so erhebliche, daß man etwa außer Stande wäre, sich über die in Betracht kommenden Personen in dem erforderlichen Umfange genau zu orientieren; überhaupt stellen die 198 an französische Jagdpächter im ganzen erteilten Jagdpässe nicht mehr als 3 Prozent sämtlicher im Großherzogtum 1903 ausgestellten 6559 Jagdpässe dar.

Daß im Jahre 1904 eine bemerkenswerte Vermehrung der Jagdberechtigungen französischer Staatsangehöriger in Baden erfolgt sei, wird in dem Artikel aus „Jägerkreisen“ angenommen, aber nicht zu beweisen versucht.

Wir unfererzeit wissen aber, daß im Jahre 1904 von sämtlichen Jagden der hier in Betracht kommenden Landesteile nur 8 Gemeindejagden zur Neupachtung kamen; hiervon entfallen je eine auf die Kreise St. Blasien, Säckingen und Müllheim und fünf auf den Amtsbezirk Schönau. — Sollten hier, was wir vorerst noch bezweifeln möchten, in nennenswertem Umfange französische Jagdpächter Eingang gefunden haben, so ließe sich dies an Bedeutung auch nicht annähernd mit dem in dem Artikel der „Straßburger Post“ behaupteten, auf die Jagdberechtigung eines französischen aktiven Offiziers in Elßfer-Lothringen bezüglichen Falle vergleichen, welchen wir, da er badische Angelegenheiten nicht berührt, lediglich dahingestellt lassen müssen. Im Großherzogtum Baden ist jedenfalls, wie wir den „Jägerkreisen“ der „Straßburger Post“ ausdrücklich und wiederholt bemerken möchten, gegen Mißbrauch der Jagd in dem Umfange, welche nach Ansicht der berufenen Instanzen wirkliche Interessen der Landesverteidigung erheischen, durch Ausschluß der Ausländer von Jagdpächtern und Jagdpachtteilungen ausreichende Vorsorge getroffen.

König Georg von Sachsen †

(Telegramme.)

* Dresden, 19. Okt. Heute Abend um 8 Uhr fand in der katholischen Hofkirche die feierliche Beisetzung der Leiche König Georgs statt. Das Innere des Gotteshauses war mit schwarzen Trauerrien behängt. Auf dem Katafalk stand der rotamane Sarg unter einem schwarzen Baldachin, umgeben von einer Fülle von Lichtern. Davor lagen die Zeichen der Herrscherwürde, die Orden und unzählige Kranzpenden. Offiziere und hohe Beamte hielten die Totenwacht. Das Kirchenschiff füllte eine große Trauerversammlung, darunter Abordnungen des Bundesrats, des Reichstags, das hiesige diplomatische Korps, die in Berlin akkreditierten Botschafter Italiens, Russlands und Frankreichs, eine große Reihe von Spezialgeständen. Unter Orgelklang betrat die königliche Familie und die anwesenden Fürstlichkeiten die Kirche. Während der feierlichen Zeremonie traten die Fürstlichen Damen in der Loge Platz nahmen, betrat der Kaiser mit dem Könige und den übrigen Fürsten das Schiff, in dem gegenüber dem Katafalk Plätze bereit gehalten waren. Sämtliche deutsche Bundesstaaten waren vertreten. Während des Chorgeanges betrat die Geistlichkeit in feierlichem Zuge die Kirche. Nach dem Misere hielt Hofprediger Kummer von der Kanzel herab eine Gedächtnisrede, in der an die Festigkeit des Glaubens, an die Unermülichkeit in der Arbeit, an die Geduld im Leiden erinnerte, die der verstorbenen König stets zeigte, dessen Wahlspruch gewesen ist: Providentiae memor. Nach der Einsegnung der Leiche wurde der Sarg langsam in die Gruft gesenkt unter Glockengeläute, Kanonendonner und Krachen der Gewehrjahren draußen unter den Tönen des Salve Regina. Der Kaiser und der König verließen mit den anderen Fürstlichkeiten unter Orgelklang die Kirche. Um 9 Uhr 20 Minuten erfolgte die Abfahrt des Kaisers.

* Dresden, 20. Okt. In der katholischen Hofkirche fand heute Vormittag eine Trauerfeier statt, an welcher u. a. der König, die Königin-Witwe, die Prinzen Johann Georg und Max, Prinzessin Mathilde, die Württembergischen und Hohenzollernischen Fürstlichkeiten teilnahmen.

Der russisch-japanische Krieg.

(Telegramme.)

Aus dem russischen Hauptquartier.

* St. Petersburg, 19. Okt. General Scharow meldet dem Generalstabe unter dem 19. Oktober: Die Nacht auf den 19. Oktober verlief ruhig. Der Gegner erhält im Dorfe Jinschupu Verstärkungen. In der Nacht zum 19. Oktober wurde von unserer Vorhutstellung aus einer Freiwilligenabteilung des Schützenregiments eine kühne Refognosierung ausgeführt. Unsere Freiwilligen erbeuteten ohne Kampf noch zwei japanische Feldgeschütze und brachten sie in unsere Stellung.

* St. Petersburg, 20. Okt. Kuropatkin meldet vom 19. d. M.: Es haben keine weiteren Kämpfe stattgefunden.

Als unsere Kavallerie am 18. d. M. östlich von dem Dorfe Tadusantu refognosizierte, zog sich die Nachhut der Japaner zurück. Bei der Verfolgung des Feindes stieß eine Kavallerieabteilung auf bedeutende feindliche Streitkräfte, wodurch unsere Truppen gezwungen waren, die Verfolgung aufzugeben. Die feindlichen Maschinengewehre töteten fast alle Pferde einer Kosakenabteilung.

* Paris, 20. Okt. Gerüchtweise wird aus St. Petersburg gemeldet, daß nach einer Depesche aus Mukden zwei japanische Divisionen eine vollständige Niederlage erlitten hätten. Man sei in glaubwürdigen Kreisen der Ansicht, daß infolge dieser letzten Erfolge der Russen jede Möglichkeit einer Katastrophe ausgeschlossen sei.

* Berlin, 20. Okt. Der „Lof.-Anz.“ meldet aus St. Petersburg: Nach Privatmeldungen aus Chabin, ist die Station Saho in den Händen der Russen. Die Japaner sind zurückgegangen.

Japanische Meldungen.

* London, 20. Okt. Dem „Standard“ wird aus Kurofisk Hauptquartier vom 17. Oktober gemeldet: Kuropatkin kämpft ein Rückzugsgefecht, es erscheine aber nicht unmöglich, daß er trotz der gemachten bösen Erfahrungen noch einmal angreife, da seinen Leuten befohlen worden sei, sich unter keinen Umständen nach Mukden zurückzuziehen.

* Tokio, 19. Okt. Gestern Abend und heute ist keine Meldung vom Hauptquartier eingegangen. Es wird angenommen, daß auf die erfolglosen Angriffe der Russen in der Nacht vom Montag eine Weile Untätigkeit folgte. Die Zusammenziehung von russischen Truppen gegenüber den Abteilungen der Generäle Oku und Rodzu, die Montag Nacht erfolgt ist, hat hier den Eindruck hervorgerufen, daß die Russen zum Angriff überzugehen beabsichtigen, und eine große Schlacht nahe bevorstehe. Jetzt nimmt man aber an, daß Kuropatkin lediglich die Nachhut auf dem rechten Flügel zu decken beabsichtige, um Zeit zu gewinnen, die Armee über den Sunho zurückzuführen; denn man glaubt hier, daß es ihm weder möglich sein werde, eine Angriffsbewegung gegen die Japaner zu unternehmen, noch auch seine Stellung am Saho zu behaupten. — Die Aufstellungen über die japanischen Verluste seit dem 10. Oktober sind noch nicht vollständig, ebenso die Meldungen über die Verluste des Feindes. Auch ist die Zahl der eroberten Geschütze noch nicht festgestellt.

* London, 19. Okt. Ein bei der Armee des Generals Oku befindlicher Berichterstatter des Reuterbureaus meldet in einer am 19. Oktober in Fusan aufgegebenen Depesche: Russische Karten, die von den Japanern erbeutet wurden, zeigen, daß die Russen ihren Rückzug organisiert hatten unter Festsetzung der Punkte, wo während der Verfolgung Widerstand geleistet werden sollte. Dies erklärt die Langsamkeit des Marsches der Japaner und ihr Mißerfolg bei dem Versuch, den Russen den Rückzug zu versperren, der mit sehr großer Geschwindigkeit geleitet wird. Ueberdies ist das Gelände von Schluchten durchzogen, die den Vormarsch hinderten. Die japanische Kavallerie brachte durch Ueberschreiten des Sunho die Umgebungsabteilung der Russen zum Scheitern.

* London, 20. Okt. Dem Reuterbureau wird aus dem Hauptquartier des General Oku vom 19. d. M. telegraphiert: Die mittlere und rechte Armee hielten während der Schlacht ihre Stellungen und rückten gleichzeitig vor. Das russische Detachement, welches die Flanke der rechten Armee angriff, wurde zurückgetrieben. Die Linie der Japaner hat dieselbe Form wie bei Beginn der Schlacht, ist jedoch 24 Kilometer nach Norden geschoben. Die Armee hatte am 19. d. M. einen Ruhetag. Die Ruhe wird wahrscheinlich noch mehrere Tage dauern. — Der „Standard“ meldet vom 18. d. M. von Kurofisk Armee die Vernichtung eines russischen Bataillons beim Ueberschreiten des Taitseho; das Bataillon sei von den Japanern eingeholt und durch Maschinengewehre fast vollständig vernichtet worden. Dies sei die erste Gelegenheit gewesen, bei der sich die Maschinengewehre so bewährten. Am andern Ufer des Saho werde immer noch weiter gekämpft, doch wird das Feuer langsamer. — Reuter wird von Okus Hauptquartier unterm 18. d. M. berichtet: Eine japanische Abteilung, bestehend aus 5 Bataillonen und 3 Batterien, welche auf der Verfolgung zu weit vorgezogen war, wurde von 12 russischen Bataillonen angegriffen und büßte dabei 8 Geschütze ein.

* Tokio, 19. Okt. Amtlich. Marschall Oyama berichtet vom 18. Oktober folgendes: In der Richtung unserer rechten Armee scheint der Feind allmählich seine Streitkräfte zu verringern. Nur kleine Abteilungen derselben fahren in ihrer Tätigkeit bei Penjhu fort. Die geschlagenen Russen gehen in nordöstlicher Richtung zurück. Gegen unsere zentrale Armee machte der Feind in der vergangenen Nacht mehrere

Sturmangriffe, die alle zurückgeschlagen wurden. Heute, am 18. Oktober, wurden auf beiden Seiten nur von Zeit zu Zeit Kanonenschüsse gewechselt. Gegen die Front unserer linken Armee richtet der Feind dann und wann ein indirektes Feuer.

London, 20. Okt. Daily Telegraph meldet aus Tschifu von gestern: Ein von der Belagerungsarmee aus Port Arthur hier eingetroffener japanischer Kaufmann berichtet, daß die japanischen Verluste vor Port Arthur mehr als 50 000 Tote betragen. Die Hauptartilleriestellung der Japaner bestehe aus 400 Geschützen, die in der Nähe von den Wolsbergen bis Takuschau stehen. Das Feuer dieser Geschütze könne für die Festung erst dann verhängnisvoll werden, wenn die vorgelagerten Forts zum Schweigen gebracht sind. Von Dalny gehen immer noch Belagerungsgeschütze nach Port Arthur ab. Große Verstärkungen werden nach Genjan geschickt. Bei den Miao-tao-Inseln ist ein japanisches Schiff, das Weizen geladen hatte, gescheitert.

Stagen, 20. Okt. Heute morgen liefen 8 Kriegsschiffe der russischen Flotte in der Albederbucht ein. 8 weitere Kriegsschiffe trafen später ein. 4 Kohlendampfer erwarteten dieselben.

Tranebjerg, 19. Okt., 5 Uhr nachm.: 21 große russische Kriegsschiffe, sowie 8 oder 9 Torpedoboote passierten neben den Samsoebelt. Das letzte Schiff passierte Mesnaes um 5 Uhr nachmittags. Das dänische Torpedoboot „Nachvalen“ ging um 1 Uhr nachmittags in See, um das Geschwader zu begleiten.

Paris, 20. Okt. Dem „Matin“ wird telegraphiert, es sei beschlossen worden, daß die Panzerschiffe des zweiten Geschwaders, die den Weg um das Kap der Guten Hoffnung nehmen sollen, die Torpedoboote remotorisieren werden, um die Maschinen derselben zu schonen.

Tosio, 20. Okt. Prinz Karl Anton von Hohenzollern ist in Dalny eingetroffen.

London, 20. Okt. Nach einer Meldung des „Standard“ als Tokio vom 19. d. M. ist das japanische Parlament zum 28. November einberufen worden.

Tio, 20. Okt. Die Regierung beschloß, durch die Vermittlung der amerikanischen Botschaft in Paris dagegen Einspruch zu erheben, daß russische Truppen in chinesischer Kleidung kämpften. Das japanische auswärtige Amt gibt bekannt, daß am 4. Oktober russische Schützen in chinesischer Kleidung die Japaner auf der Straße nach Mukden angriffen und sie auch an anderen Stellen zu überrumpeln versuchten.

Großherzogtum Baden.

• Karlsruhe, 20. Oktober.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin folgte gestern mittag einer Einladung Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin zur Frühstückstafel im Neuen Palais in Potsdam und kehrte abends nach Berlin zurück.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hörte heute vormittag von 10 Uhr an den Vortrag des Ministers Dr. Schenkel und von 11 Uhr an denjenigen des Staatsministers Dr. von Brauer. Um 12 Uhr meldete sich der Mittmeister von Brehler, Estadronchef im Infanterieregiment König Humbert von Italien (1. Kurhessisches) Nr. 13, bisher Adjutant der 28. Kavallerie-Brigade.

Nachmittags folgten die Vorträge des Präsidenten Dr. Nicolai und des Legationsrats Dr. Seyb.

Später besuchte Seine königliche Hoheit der Großherzog die Opernvorstellung im Großherzoglichen Hoftheater und empfängt dort den neuen Intendanten Hofrat Dr. Wassermann und den Hofkapellmeister Walling.

— (Erstes Abonnementskonzert.) Mit dem ersten Abonnementskonzert des Großherzoglichen Hoforchesters erfolgte gestern die offizielle Eröffnung unserer heutigen Konzertsaison; stehen doch diese Hoforchesterkonzerte, durch ihre verwirklichten, gereiften Vorführungen klassischer und moderner Orchesterwerke, als vornehmste musikalische Pflichten im Mittelpunkt unseres heutigen Konzertlebens. Der Konzertvorstand hat die Leitung sämtlicher acht Konzerte wieder Herrn Hofkapellmeister Alfred Lorenz übertragen, welcher schon im vorigen Jahre als vortrefflicher Konzertdirigent sich einzuführen Gelegenheit fand, und dessen künstlerische Vorzüge beim glänzenden Verlauf der gestrigen Aufführung sich wieder aufs neue bewährten. Mit der Zusammenstellung des Programms konnte man sich einverstanden erklären; sie zeugte von feinem Verständnis und Geschmack und brachte zunächst Bebers „Carnantbe-Duverture“, welche in ihrer feinsten Schönheit sich auszeichnet als Einleitung eignete. Der Vortrag ließ hinsichtlich sorgfältiger Ausarbeitung nichts zu wünschen übrig. Wohlbedachtetes Interesse erweckte ein symphonisches Stück aus „Redemption“ von César Franck, das in brillantem Orchesterklang sich präsentiert; ein edles, natürliches Empfinden spricht aus dem Werke, dem es auch an geistvoller Phantasie und wohlkonzentrierten, fesselnden Stimmungen nicht mangelt. Die orchestrale Darbietungen trönte Beethovens monumentale C-moll-Sinfonie, deren Wiedergabe das Gepräge einer vollwertigen Meisterleistung trug. Einen Glanzpunkt des Konzertes bildete die solistische Mitwirkung des Herrn Professors Hugo Hermann aus Frankfurt a. M., dessen reise Kunst ihm einen vollen Triumph verschaffte. Neben seiner unanfechtbaren Technik und der Fülle und Schönheit des Tons ist die tiefe Durchgeistigung des musikalischen Vortrags zu rühmen, welcher von jeder Süßlichkeit und Sentimentalität sich fern hält. Das berührte außerordentlich angenehm bei der Interpretation des Mendelssohnschen Violinkonzerts, aus dem noch immer ungetrübt ein Jungbrunnen blühender Reize uns entgegenquillt. Ferner entzückte der Künstler mit dem Vortrag zweier Solis mit Orchesterbegleitung, einem wohlgeklauten, charakteristischen, in der Begleitung mit pikanten Instrumentaleffekten gespielten Scherzo von Tschaiowski, und einem Mozartschen Adagio, welche ihm mehrmaligen, stürmischen Hervortritt eintrugen. Leider ließ der Besuch des Konzerts unbegreiflicherweise sehr viel zu wünschen übrig.

* (Konzert Gertha von Seldeneck.) Man schreibt uns: Am Samstag den 20. Oktober wird Fräulein Gertha von Seldeneck, unter Mitwirkung von Anna Verort-Helbing, Hedwig

Kirsch, Willy Lamping und Jul. Weismann aus München im Museumsaal ein Konzert veranstalten. Fräulein Seldeneck hat hier und auch im Auslande schon mehrfach Gelegenheit gehabt, sich als eine Geigenkünstlerin nicht gewöhnlicher Art hervorzutun. Der Reinertrag ist für einen wohltätigen Zweck bestimmt. Eintrittskarten sind in der Hofmusikalienhandlung Hugo Kunz, Kaiserstraße 114, zu haben.

(Sitzung der Strafkammer III vom 18. Oktober.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dürr. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Referendar Kastner. In zwei zur Verhandlung stehenden Berufungssachen erkannte das Gericht auf Verwerfung der Berufung und bestätigte damit folgende schöffengerichtliche Urteile: Tagelöhner Christian Braun aus Königsbach wegen Verleumdung 2 Wochen Gefängnis; Schuhmacher August Florus aus Kornweitem wegen Unterschlagung 3 Wochen Gefängnis. — Wegen Diebstahls im Rückfall erhielt der Gärtner Josef Gah aus Baden 10 Monate Gefängnis. — Die Tagelöhner Arthur Schneider und Richard Brill, sowie der Kaufmannslehrling Wilh. Gehm, alle aus Kaiserslautern und wohnhaft in Bruchsal, wurden wegen Diebstahls, Sachbeschädigung und Hausfriedensbruchs mit je zwei Wochen Gefängnis bestraft. — Den Malermeister Josef Weber aus Baden verurteilte der Gerichtshof wegen mehrfachen Diebstahls zu 5 Monaten und 3 Wochen Gefängnis. — Auf 6 Monate Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft lautete das gegen den Erdarbeiter Giuseppe Comitio aus Del wegen Körperverletzung erlassene Urteil. — In geheimer Sitzung kam die Anklage gegen den 52mal vorbestraften Schreiner Johann Grölle aus Scheuerbalden wegen Vergehens gegen § 181a M.-St.-G.-B. und §§ 55, 56, 148 Abs. 7 und 149 Abs. 2 der Gewerbeordnung zur Verhandlung. Grölle wurde zu 5 Monaten Gefängnis, 20 Mark Geldstrafe, 3 Jahren Ehrverlust und zur Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurteilt.

S. Mannheim, 20. Okt. Die städtische Sparkasse hat im Jahre 1903 einen Reingewinn von 299 441,49 Mark (+ 33 770,60 Mark) erzielt. Der Stadtrat schlägt dem Bürgerausschuß vor, die Stadtgemeinde zur Verfügung stehende Summe von 200 000 Mark zur Bestreitung der Kosten der Hilfsklassen der erweiterten Volksschule, sowie der übrigen durch die Erweiterung der Volksschule erwachsenden Aufwendungen zu benutzen. — Schließlich hat sich der Bürgerausschuß noch über die Herstellung einer Anzahl Straßenzüge schlüssig zu machen, wofür etwa 150 000 Mark angefordert werden.

Freiburg, 20. Okt. Nach langem und schwerem Leiden starb heute früh Herr Medizinalrat Dr. Alfred Fritsch. Derselbe war 1841 in Freiburg geboren und bestand schon im Alter von 22 Jahren in Staatsexamen, worauf er sich in seiner Vaterstadt als praktischer Arzt niederließ. Im Jahre 1894 wurde er Sanzarzt am hiesigen Landesgefängnis und im Jahre 1900 etatmäßiger Strafanstaltsarzt. Im Jahre 1896 wurde ihm der Titel Medizinalrat verliehen und im vorigen Jahre feierte er sein 40jähriges Jubiläum als Arzt, wobei ihm die medizinische Fakultät der hiesigen Universität das Doktordiplom honoris causa verlieh. Dr. Fritsch war auch Inhaber des Fähringer Löwenordens erster Klasse. In ärztlichen Vereinsangelegenheiten hatte der Verstorbene eine große Tätigkeit entfaltet und sich reiches Verdienst erworben, als Arzt hat er hier in segensreicher Weise gewirkt und in seinem Beruf am Landesgefängnis bekundete er eine ebenso große Gewissenhaftigkeit, wie Humanität. Der Verstorbenen war eine reichhaltige Natur auf allen Gebieten des Wissens, und besaß ein hervorragend gesellschaftliches Talent, das ihn in ausgedehntem Freundeskreise schwer vermissen läßt. Altfest wird hier der Tod dieses ausgezeichneten Mannes tief betrauert werden.

Das 300jährige Jubiläum des Konstanzer Gymnasiums.

Konstanz, 19. Okt. Ein großartiges, wohl vorbereitetes und glänzendes Fest liegt hinter uns — die Jubelfeier des 300jährigen Bestehens des Lyceums, bzw. Gymnasiums Konstanz, das am 18. Oktober 1604 von dem Kollegium der Gesellschaft Jesu gegründet wurde. Nicht nur die jetzigen Lehrer und Schüler der Anstalt, sondern auch zahlreiche ehemalige Angehörige derselben, Lehrer verwandter Anstalten und Vertreter hiesiger und auswärtiger Behörden und nicht am wenigsten die Gesamteinwohnerschaft unserer Stadt haben an diesem seltenen, so bedeutsamen Feste mit aufrichtiger Freude und herzlichster Gesinnung teilgenommen. Auf ein Begrüßungstelegramm an Seine königliche Hoheit den Großherzog war folgende Antwort eingetroffen:

An Herrn Hofrat Mathy!

Ich erlaube Sie, der Festversammlung meinen herzlichsten Dank zu sagen für die mir gewidmete freundliche Begrüßung. Ihnen und den Herrn, welche das Telegramm unterschrieben, danke ich sehr für den so warmen Ausdruck Ihrer Gefühle. Ich freue mich, zu wissen, daß so viele ehemalige Schüler des Gymnasiums zur Jubelfeier erschienen sind, und danke allen alten und jungen Schülern für die freundliche Begrüßung. Das ehrwürdige Jubelfest des Gymnasiums Konstanz hätte ich gerne mit Ihnen allen persönlich begangen; nun aber fern von da, bin ich im Geiste nahe und hege die wärmsten Wünsche für eine gesegnete Zukunft dieser wertvollen Schule und für fernere erfreuliche Erfolge derselben. Möge die Gnade Gottes über dem alten Gymnasium in Liebe walten.

Friedrich, Großherzog.

Wir haben diesen hochherzigen Gruß unseres großen Landesvaters vorausgeschickt, als einzigen von den vielen brieflich und telegraphisch aus nah und fern eingelaufenen Glückwünschen, die alle aufzählen unmöglich ist. Daß die Konstanzer Bevölkerung dem Feste mit vollem Herzen zustimmend entgegenkam, war aus der überaus reichen, kaum noch nie so dagewesenen Beflaggung und Beleuchtung und der begeisterten Aufnahme der alten Penäler zu ersehen, die etwa 400 Mann stark mit ihren früheren farbigen, vorherrschend weißen, Maskenmützen auf dem Haupte während zwei Tagen die Straßen unserer altehrwürdigen Konstantia durchzogen. Der Verlauf dieser feststagen möge in kurzer Skizzierung hierunter Erwähnung finden. Nach Beendigung der würdigen Gottesdienste für alle Konfessionen am Montag Vormittag, fand das Bedürfnis der alten Schulfameraden, mit Hand und Mund einander zu begrüßen, zunächst Befriedigung auf den Straßen und beim Frühstück, wo sich allerliebste Szenen des Wiedersehens nach langjähriger Trennung abspielten. Die Aufführung der „Antigone“ von Sophokles durch die Schüler der oberen Klassen des Gymnasiums im Inselfestsaal am Nachmittag desselben Tages darf als eine hervorragende Tat bezeichnet werden, worüber wir des Platzmangels wegen nur noch sagen wollen, daß sie einen tiefen, nachhaltenden Eindruck auf die hochbefriedigten Zuhörer hinterlassen hat. Der darauffolgende, von etwa 500 jungen und alten Penälern veranstaltete Fackelzug brachte ganz Konstanz auf die Beine, das sich nicht nehmen ließ, durch Feuerwerk und Beleuchtung unparthischen Anteil zu nehmen. Als ganz besonders hervorleuchtend verdient die Illumination des Offizierskasinos, „des ersten Hauses am deutschen Rhein“, erwähnt zu werden. Der den Tag beschließende Kommerz im alten Konzilssaal, wozu die Stadt Konstanz für die etwa 800 Teilnehmer die Bewirtung gestellt hatte, war so reich auch an geistigen Genüssen, daß wir auf eine nähere Schilderung derselben leider verzichten müssen.

Am Dienstag früh fand ein „Requiem“ für die verstorbenen Lehrer und Schüler der Anstalt statt, nachher Festsitz in der städtischen Turnhalle, der die Feste des Gymnasiums direktors, nun zum Hofrat beförderter Herrn Mathy, und Begrüßungen durch den Vertreter der badischen Unterrichtsverwaltung, Herrn Geh. Hofrat Dr. Sier, durch den Stadtverordn. Herrn Oberbürgermeister Weber, durch den Vertreter der ehemaligen Schüler, den ältesten Altkonstanzer, Herrn Pfarrer Falchner von St. Ulrich, durch Herrn Direktor Böckel von Heidelberg als Vertreter der badischen Mittelschulen, und durch Herrn Heim, den Direktor der hiesigen Oberrealschule, namens derselben, umfaßte. Beim Festessen im Inselfestsaal toastierte in zündender Rede Herr Geh. Hofrat Sier auf Kaiser und Großherzog, Herr Mathy brachte unter stürmischem Beifall der etwa 500 Festgäste den vorausgeschickten Dank und Gruß Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs zur Kenntnis, und Herr Professor Demoll brachte ein Hoch auf die Großh. Unterrichtsverwaltung aus. Jeder Teilnehmer erhielt eine reichverzierte Tischkarte mit originellem deutschem „Trichterobol“ (Wappenstein) und lateinischem „Ordo Perulorum“, wovon wir nur den ersten Gang, den Fisch, anführen wollen: Lacus Brigantini Piscis, quem Eneidi dicit „ante omnes“ (Forellen). Die zum Schluß des ganzen, dank der vorzüglichen Organisation glänzend verlaufenen Festes von der Großh. Eisenbahndirektion gestellte, von der Stadtmusik und der Regimentsmusik begleitete Rundfahrt auf zwei Saal Schiffen durch den Ueberlinger See und die Rückfahrt bei feenhaft beleuchteten Uferorten, besonders der Stadt Konstanz, wird allen begünstigten Festgästen eine unergiebige Erinnerung bleiben.

Landwirtschaftliche Versammlungen und Bepflanzungen.

Landw. Bezirksvereine: Am Sonntag, den 23. Oktober, in Allensbach, Altenheim, Stupferich, Heidesheim, Dilsberg; am Sonntag, den 30. Oktober, in Philippsburg.

Crus-, Konsum- und Abgabvereine: Am Sonntag, den 30. Oktober, in Hüfingen.

Motoren: Am Sonntag, den 30. Oktober, in Au a. Rh.

Evangelische Generalsynode.

XV.

• Karlsruhe, 19. Oktober.

Der Präsident eröffnet um 9 Uhr die Sitzung.

Es liegt ein Antrag Sprechts auf Abänderung des § 140 der Verfassungsvorschriften vor, demzufolge die Rechnungsvorlage in Zukunft unmittelbar, nicht durch die Dekanate erfolgen soll. D. Helbing erklärt seine Zustimmung mit dem gewünschten Verfahren, während die von Abg. Jakob gewünschte Erweiterung auf alle Bau- und Rechnungsangelegenheiten als zurzeit nicht erreichbar bezeichnet wird.

Abg. Jijel bringt Wünsche betr. Rechnungsrevision vor, auf die Geh. Oberkirchenrat Wjard Auskunft gibt durch Hinweis auf bevorstehende Redaktion der Verfassungsvorschriften. Abg. Robert Wassermann berichtet über die Vorlage des Oberkirchenrats „Die Einteilung der Wahlbezirke (Diöcese Forzheim-Stadt) betr.“; infolge der Eingemeindung Wödingens und der erfolgten Selbstständigkeit von Wärm ergibt sich eine redaktionelle Veränderung, der die Synode zustimmt.

Abg. Mühlhauer berichtet über verschiedene Viten, Diözeseneinteilung betreffend; nämlich um Bildung einer Diöcese Forzheim-Stadt, einer Diöcese des Kreises Baden resp. einer Diöcese Karlsruhe-Stadt und Baden-Mastatt, endlich um eine Vorlage des Oberkirchenrats, Neuverteilung der Diözesen betr., und eine Bitte der evangelischen Konferenz, Bildung von Diözesen in die großen Städte betr.

Der Berichterstatter erörtert die Aufgabe einer Diöcese, die einen beschränkten Umfang ihres Bezirks erforderlich macht und keine tiefgreifenden Unterschiede der Diözesenbevölkerung verträgt. Der Typus städtischer Diözesen ist ein durchaus eigenartiger, so daß die großen Städte immer mehr eigene Diözesen bilden werden. Andererseits ist eine Minimalgröße der Diöcese unbedingt nötig. Eine Zusammenfassung der heutigen städtischen Pfarrgemeinden mit den Vororten würde keine organische Bildung ergeben. Dies entscheidet auch gegen die sofortige Erfüllung der Forzheimer Bitte, der übrigens, was die finanziellen Leistungen anlangt, durch Gewährung eines weltlichen Vertreters in der Generalsynode bereits willfahrt worden ist. Ähnliches gilt auch gegenüber den Anträgen betr. Karlsruhe und Baden.

Der Verfassungsausschuß beantragt, im Blick auf die Zusage der Kirchenbehörde, der nächsten Generalsynode eine Neuverteilung der Diözesen mit besonderer Berücksichtigung der großen Städte vorzulegen, die Petitionen des Kirchengelehrtenrats Forzheim und der Pfarrämter Baden-Gernsbach-Mastatt dem Oberkirchenrat zur Kenntnisnahme zu empfehlen. Die Viten der kirchlichen Vereinigungen sollen hiermit erledigt sein.

D. Helbing: Der Annahme des Auftrags seitens der Kommission steht nichts im Wege, besonders was Forzheim anlangt. Die Karlsruher Diözesenverhältnisse sind übrigens einer Neuordnung nicht bedürftig. Was soll aus den abgetrennten Gemeinden: Baden, Mastatt, Gernsbach werden? In Mannheim und Vororten mit 110, Heidelberg-Neuenheim mit 7 Pfarrern liegen ähnliche, nicht bleibende Verhältnisse vor. Sollen Änderungen in der Zahl der Diözesen eintreten, so muß einheitlich vorgegangen werden. Die Umgestaltung der Diözeseneinteilung kam solange nicht zustande, weil man mit ihr die Forderung der Wahlkreiseinteilung zur Generalsynode verbunden hat. Ursprünglich lagen die Diözesen diesen Wahlkreisen zugrunde, doch ist diese Prinzip von Anfang an und erst recht seit Einführung der Kirchensteuer durchbrochen, wo man Wahlkreise von 30 000 Seelen aufstellte. Nur hinsichtlich der geistlichen Abgeordneten ist bisher alles beim alten geblieben. Die Bildung von städtischen Diözesen, die der Bericht in Aussicht stellt, würde auch den Wunsch nach eigenen geistlichen Abgeordneten werden. Die Vermehrung der Zahl der Abgeordneten ist zwecklos. Abhilfe muß durch grundsätzliche Trennung der Diözesenverbände von den Wahlbezirken auch für die geistlichen Abgeordneten geschaffen werden. Die Kirchenverfassung fordert nicht Entwicklung der Generalsynode aus den Diözesensynoden. Wir haben Diözesen mit 24 bis zu 7 Pfarrern mit Ausübung derselben Rechte, was als Vorecht bezeichnet werden muß. Es darf nicht der Schein erweckt werden, daß der Pfarrer auf städtischem Posten schon das Vierfache wiegt gegenüber einem auf ländlichem Posten. Jede weitere Verschiebung in den Diözesenverbänden wäre ohne Neuordnung der geistlichen Wahlkreise zur Generalsynode unbefriedigend. Auf 16 bis 17 Pfarrer müßte ein Vertreter kommen, es würde dann eine weit zureichendere Vertretung der Geistlichkeit eintreten. Die Kirchenbehörde kann den Aufschub nur in Verbindung mit dem genannten Zufuß aufnehmen.

Abg. Waag wünscht die Angliederung des Pastoralbezirks Zimmendingen-Engen im Blick auf den kirchlichen, politischen und wirtschaftlichen Charakter dieses Gebiets an die Diöcese Konstanz.

Abg. Mayer: St. Georgen wäre als Defan der Diözese Hornberg damit einverstanden.

D. Selbing sichert wohlwollende Prüfung zu. Abg. Ludwig begrüßt die vonseiten der Behörde vorgeschlagene Neubildung der geistlichen Wahlbezirke, und erörtert eingehend die besonderen Bedürfnisse des Kreises Baden-Naardt im Unterschied von denen Karlsruhes, besonders durch Hinweis auf Sturgesdienstleistungen eines Frankfurter Vereins in der Nähe von und in Baden, die ohne Rücksicht auf die organisierte Kirchengemeinde stattfinden. Es handelt sich bei Baden um eine Diasporadiözese, nicht um Bildung einer Stadtdiözese, und zwar sind die Aussichten dort günstig.

Abg. Mühlhauer verliest eine Resolution: Die Synode hat von der Neuerung der Kirchenbehörde bezüglich einer Neueinteilung der Wahlbezirke der geistlichen Abgeordneten für die Generalsynode mit Interesse Kenntnis genommen und ist damit einverstanden, wenn diese Angelegenheit in Verbindung mit einer Neueinteilung der Diözesen der nächsten Tagung zur Beratung vorgelegt wird.

Abg. Wilkens bringt Einzelwünsche vor. Die Synode stimmt den Ausführanträgen und der Resolution Mühlhauer einmütig zu. Abg. Dr. Schröder berichtet über die Bitte der kirchlich-liberalen Vereinigung, der evang. Konferenz, der landeskirchlichen Vereinigung und der Diözese Sinsheim, das Präsentationsrecht der Kirchenpatrone bett.

Dem Wunsch der Diözese Sinsheim, nach Darstellung der Rechts- und Finanzlage der Patronate, ist durch ein inzwischen erschienenen Werk entsprochen worden. Es mischen sich privatrechtliche und öffentliche Interessen im Patronatsrecht, das aus germanischen Rechtsanschauungen erwachsen ist, später in Analogie mit dem Lebensrecht fortgebildet wurde. Es fand eine Umgestaltung der Kirchenpatrone betreffs des Kirchen-eigentums statt, als Ersatz dafür trat das Patronatsrecht ein. Es ist eine öffentliche Befugnis, die aber auf privatrechtlichem Wege entstanden ist. Durch die Säkularisation anfangs des 19. Jahrhunderts entstand das landesherrliche Patronatsrecht. Für Baden ist diese Unterabteilung ohne praktische Bedeutung, es ist den Grundherren ohne Rücksicht auf seine Entstehung im Konstitutionsedikt zugeführt. Die erfolgte Aufhebung vom Jahre 1813 ist 1815 wieder rückgängig gemacht worden. Es gibt nur grund- und landesherrliche Patronate, das Recht erstreckt sich deshalb bei Uebertragung in nicht grundherrliche Hände. Es handelt sich um 80 evangelische Pfünden bei 25 Herrschaften, darunter sind zum Teil Kronpatronate.

Die Patronate können nur durch Staatsgesetz geändert werden. Eine Verständigung mit der Kirchenbehörde ist bezüglich der Neuordnung des Präsentationsrechts erfolgt. Das Recht verleiht ist und zu Weisungen führt, ist für 450 000 M. wären als Ablösungskapital für die Patronats-pfunden nötig; dazu kommen die politischen Bedenken der Aufhebung der 300 großherzoglichen Patronate über katholische Pfarren. Der Sinsheimer Antrag auf alternierende Präsentation (Patron und Gemeinde) würde Halbierung des Patronatsrechts bei Zuweisung der vollen Lasten an die Patrone bedeuten. Schon jetzt wird meist vor der Präsentation eine Verständigung mit der Kirchenbehörde angestrebt. Es kann schon jetzt bei ungeeigneter Wahl eine Verständigung verweigert werden.

Der Verfassungsausschuss erklärt: Der evang. Oberkirchenrat ist auf Grund der §§ 17 und 19 des Kirchenverfassungsgesetzes verpflichtet, die Befugnisse der Präsentation zu versagen, wenn der im allgemeinen zum kirchlichen Dienst Präsentierte den besonderen Bedürfnissen der Gemeinde nicht entspricht.

Hinsichtlich der Petition Sinsheim wird beantragt: Hohe Synode wolle beschließen, diese Petition für etwaige weitere Verhandlungen zur Kenntnisnahme der Behörde zu überweisen.

D. Selbing stellt fest, daß nur zuweilen von der Patronatsbehörde Verständigung mit einer der Behörde erfolgt.

Abg. Mampel weist auf die Sinsheimer Verhältnisse hin, wo von 16 Pfarren 10 Patronatspfarren sind, und besonders die Verhältnisse einer Gemeinde infolge ungeeigneter Präsentation allgemein verhandelt wurden. Das Patronatsrecht ist nicht mehr zeitgemäß, entspricht auch nicht den Prinzipien der evangelischen Kirche und dem Geist unserer badischen Kirchenverfassung, die der Gemeinde freie Regelung ihrer Interessen zusichert. Die in der Verfassung zugesicherte Verständigung mit den Patronen ist nicht erfolgt. Der schwierigste Weg der Verständigung durch alle Instanzen darf kein Hindernis sein. 1870 ist das Schulpatronat aufgehoben worden, in Sachsen ruht das Recht, wenn der Patron zu einer anderen Kirche übergeht, 1813 ist es bei uns überhaupt aufgehoben worden — also ist es kein noli me tangere. Die Ablösungssumme kann keine Rolle spielen, wenn es sich um Lebensinteressen der Kirche handeln sollte. In den wenigsten Fällen reichen die Leistungen der Patrone hin zur Befriedigung der Gemeindefürsorge, daher ist eine Teilung des Rechts bei Teilung der Pflichten begründet. Der Weg des Sinsheimer Antrags scheint nicht gangbar; die Sache aber muß und wird sich durchsetzen.

Abg. Neuwirth bringt besonders den Mißstand der Verzweigung des Patronatsrechts auf mehrere Stämme einer Familie zur Sprache; eine Revision muß eintreten. Abg. Frhr. von La Roche bedauert, daß Mißstände infolge Verschuldung der Patronatsbesitzer in bestimmten Fällen vom Abg. Mampel berührt wurden, trotz der gegenteiligen Erklärungen und Beobachtungen in der Kommission. Das Institut der Patronate hat segensreich gewirkt, es sind Opfer geleistet worden. In den Kirchenbüchern haben die Patrone gleichfalls zu tragen, deshalb ändert deren Einführung an der Rechtslage nichts.

D. Selbing will nur einzelne Punkte klarstellen. Die Ausführungen des Abg. Mampel gehören nicht vor das Forum der Generalsynode; die Aenderung kann nur von der Staatsregierung ausgehen. Die vom Abg. Mampel beigegebenen Vorankündigungen sind im Ausschuss als fürs Klimum nicht geeignet und tatsächlich zur Begründung seiner Bitte nicht passend bezeichnet worden. Bedauerliche Vorankündigungen vonseiten der Gemeinde bei Wahlen fallen ungleich schwerer ins Gewicht, als das vonseiten der Patrone etwa gefehlt wird. Die Wiederholung des Gegenstandes auf künftigen Synoden ändert an der Sachlage nichts. Die Landesgeistlichkeit wäre nach Abschaffung des Patronats in seiner günstigeren Lage, es würde durch Abschaffung ein wohlthätiges Ventil gegenüber den Ausschreitungen der Gemeindevorstände geschlossen. Fehler ereignen sich überall. Das Patronat ist in der Verfassung eine Anomalie, aber es hat eine heilsame Seite.

Abg. Gleis ist durch die Rede Mampels fast ein Freund des Patronats geworden. Es gibt viele nicht zeitgemäße Dinge, die doch nicht abgehandelt werden können. Die Fesseln des Staates drücken uns viel mehr, als die Gebundenheit durch das Patronat. Die von Mampel für möglich erachtete Alternierung, hat der Pfarrwahl, wäre ja auch ein Verlust von Gemeindefürsorge, den derselbe Medner bei den Patronatsgemein-

den bedauerte. Die Patronatsgemeinde hat volle Rechte, auch außer der Pfarrwahl. Wir können diesen Rechtszustand nicht angreifen.

Abg. Libel hält die Befriedigung der Sache für durchaus begründet. Invektiven sind nicht erfolgt und Einzelausschreitungen sind teilweise unterblieben. Weitere Erörterungen sind durchaus unangebracht; Medner beantragt Schluß der Debatte.

Abg. Mampel schließt sich dem Vorredner an. Abg. Thoma verweist sich gegen die von D. Selbing erfolgte Beurteilung des Patronats zu Ungunsten der Pfarrwahl.

D. Selbing lehnt den Ausdruck „Verwahrung“ ab, und beruft sich auf Einzelerfahrungen, die seiner Ausführung zugrunde liegen.

Abg. Mayer: St. Georgen wünscht, daß die evangelische Kirche Anstands- und Pietätspflichten gegenüber den Patronaten und ihren Verdiensten wahr und die Rechts- und Staatsinteressen verteidigt.

Der Präsident stellt fest, daß der gefallene Ausdruck „Invektiven“ auf Dritte, nicht aber auf Mitglieder der Synode sich bezog.

Nach Schlußklärung des Berichterstatters wird der Ausführantrag einstimmig, mit einer Enthaltung, angenommen.

Nach geschäftlichen Mitteilungen des Präsidenten wird um 12 Uhr die Sitzung geschlossen.

Schlußsitzung Freitag, 9 Uhr.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Merder**, 20. Okt. Heute Vormittag wurde in Gegenwart des Kaisers, des Kronprinzen, sowie der Prinzen Heinrich, August Wilhelm, Oskar, Joachim und Friedrich Karl von Hessen, sowie der Prinzessin Heinrich, Friedrich Karl von Hessen und Viktoria Luise, das von Bildhauer Arnold geschaffene Kaiser Friedrich-Denkmal enthüllt.

* **Berlin**, 20. Okt. Amlich. Im Lazarett Djimbinde am Dypus gestorben: am 12. Oktober Reiter Gustav Köbe aus Groß-Gabelburg; am 14. Oktober Reiter Friedrich Böggung aus Heberlingen; am 13. Oktober Reiter Matthias Willems aus Altenbald; im Lazarett Djufundu am 15. Oktober der Gefreite Max Mettes aus Reutshausen; im Lazarett Eufro am 7. Oktober Reiter Johann Tauchert; am 11. Oktober in Watterberg verunndet: Reiter Droschke, Reiter Adolf Jäger aus Nippisau, Richard Neubeder aus Groß-Münsterberg, Gefreiter Georg Striebel aus Appenweier, durch Prellschüsse.

* **Wien**, 20. Okt. Votischer v. Szögiény begibt sich heute nach Berlin, um vor Beginn der Verhandlungen der Zoll- und Handelskonferenz, welche die Instruktionen für die Unterhändler in dem Handelsvertrag mit dem Deutschen Reich ausarbeiten wird, mit dem Reichskanzler die zu treffenden Vereinbarungen zu besprechen. Er kehrt bald darauf nach Wien zurück und wird Ende November auf seinen Posten zurückkehren.

* **Rom**, 20. Okt. Der Papst empfing den preussischen Gesandten beim päpstlichen Stuhle, Fehen. v. Rottenhan.

* **London**, 19. Okt. Das Indische Amt teilt mit: Seit der Thronbesteigung des jetzigen Emirs von Afghanistan im Jahre 1901 fand keine Gelegenheit zu einer Zusammenkunft behufs Erörterung allgemeiner Fragen zwischen dem Emir und der indischen Regierung statt. Der Emir schlägt nunmehr vor, seinen ältesten Sohn, Sirdar Inayulla, zu einer Zusammenkunft mit Lord Curzon nach dessen Rückkehr nach Indien zu senden, und wird in Kabul den Beamten der indischen Regierung empfangen, der ermächtigt ist, mit dem Emir die Fragen, betreffend die Beziehungen mit der englischen Regierung zu beraten. Der hierzu bestimmte Beamte begibt sich Ende November nach Kabul.

* **London**, 20. Okt. Das Indische Amt erklärt die Meldung des Reuterschen Bureaus für völlig unrichtig, wonach eine Besetzung des Tschumbitales auf 75 Jahre beabsichtigt sei.

* **London**, 20. Okt. Dem Reuterschen Bureau wird aus Harb, in Tibet, vom 17. d. M. gemeldet: Das Hauptquartier und die rechte Kolonne der englischen Expedition sind hier eingetroffen. Der Marsch über die Pässe war mit furchtbaren Anstrengungen verbunden. 72 Leute fielen unterwegs vor Ermattung um und baten, man möge sie sterben lassen. Der Nachhut gelang es jedoch, alle Erschöpften nach Harb zu bringen. In der Nacht zum 17. d. M. fiel soviel Schnee, daß die Felle unter seiner Last zusammenbrachen. Zwei Mann starben während dieser Nacht. Der weitere Rückmarsch muß, da alle Wege verschneit sind, unterbrochen werden.

* **Madrid**, 19. Okt. Die Leiche der Prinzessin von Asturien ist heute früh in feierlichem Zuge, unter dem Gelächte der Glocken aller Kirchen, nach dem Bahnhofe gebracht worden. Auf dem Wege vom Schlosse zum Bahnhofe bildeten Truppen Spalier. Eine große Menschenmenge hatte sich in den Straßen und am Bahnhofe eingefunden. Vom Bahnhofe aus wurde die Leiche nach dem Escorial übergeführt.

* **Lissabon**, 19. Okt. Das neue progressive Kabinett ist nunmehr endgültig wie folgt konstituiert: Präsident: Luciano Castro, ohne Portefeuille; Inneres: Pereira Miranda; Finanzen: Espregueira; Auswärtiges: Wil-lara; Justiz: Alpoim; Marine: Moreira Junior; Krieg: Sebastiao Telles; öffentliche Arbeiten: Eduardo Coelho. Für die Zeit der Erkrankung des Ministerpräsidenten wird der Minister des Innern die Funktionen des Ministerpräsidenten übernehmen.

* **St. Petersburg**, 20. Okt. Großfürst Cyril ist zur vollständigen Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Italien abgereist.

* **St. Petersburg**, 20. Okt. Die „Birshewija Wjedomosti“ veröffentlicht eine Unterredung eines ihrer Mitarbeiter mit dem Verkehrsminister Chilkow. Darnach erklärte der Minister alle auswärts verbreiteten, ungünstigen Meldungen über die Baikalingbahn für unrichtig. Allerdings habe der Probezug, auf dem der Minister fuhr, 4 Tage gebraucht, um 20 Werst zurückzulegen, und es sei auch richtig, daß der Zug in einem Tunnel engleiste. Seitdem aber sei der-

gleichen nicht mehr vorgekommen, und die Züge verkehren jetzt mit der Schnelligkeit von 20 Werst in der Stunde. Täglich könnten jetzt 16 Züge längs des Sees und über denselben auf Eisbrechern befördert werden, und dies komme der Leistungsfähigkeit der Transbaikalbahn wie der sibirischen Bahn gleich.

* **Tanger**, 20. Okt. In englischen Kreisen herrscht Unbehagen darüber, daß der Sultan auf die ihm vor einem Monat überreichte energische Note Englands gegen die Konfiszierung des Eigentums El Menebhis nicht nur nicht antwortete, sondern sogar die Verfolgung der Familie El Menebhis fortsetzte.

* **Beking**, 19. Okt. Der deutsche Gesandte, Dr. Freiherr Mumm von Schwarzenstein, und der Gouverneur von Kantschou, Truppel, wurden vorgestern im Sommerpalaste von dem Kaiser und der Kaiserin-Mutter in Audienz empfangen.

* **Shanghai**, 20. Okt. Nach Mitteilungen von gut unterrichteten Chinesen, schließen sich „Weise“ genannte Kaufverhanden in Westchina in der Absicht zusammen, in der Provinz Canton einen Aufstand zu erregen. Man glaubt, daß sie sich mit Piraten vom Besitz verbunden haben.

Verstchiedenes.

* **Hamburg** 20. Okt. (Telegr.) Gestern Abend wurde Frau Konf. Dürfeld in ihrer Wohnung durch Weibliche ermordet aufgefunden. Man vermutet einen Raubmord, da die Wohnung durchwühlt und die Schmuckgegenstände gestohlen wurden. Der Hund wurde ebenfalls getötet. Von dem Täter fehlt jede Spur.

* **Trier**, 20. Okt. (Telegr.) Bei Ausschachtungsarbeiten auf der Station Bullay wurden durch Geröll mehrere Arbeiter verschüttet. Zwei wurden getötet.

* **Wien**, 20. Okt. (Telegr.) Nachdem sich im Laufe des getrigen Tages die Firma M. Geiringers Söhne, Leines- und Baumwollwarenfabrik in Mährisch-Kronau, mit der Hauptniederlassung in Wien, insolvent erklärt hatte, wurde gegen Abend bekannt, daß auch die Möbelstoffabrik Ludwig Geiringer insolvent geworden ist. Die Passiva beider Firmen betragen zusammen 4 300 000 Kronen.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Freitag, 21. Okt. Abt. B. 10. Ab.-Vorst. Zum erstenmal: „Maja“, Drama in 3 Akten von Albert Geiger. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Samstag, 22. Okt. Abt. C. 10. Ab.-Vorst. „Geschwister“, Schauspiel in 1 Akt von Goethe. — „Clavigo“, Trauerspiel in 5 Akten von Goethe. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Sonntag, 23. Okt. Abt. B. 11. Ab.-Vorst. Neu einstudiert: „Der Kuck“, Volksoper in 2 Akten, Text von Krashchorsta, deutsch von Ludwig Hartmann, Musik von Smetana. Hierauf: „Sonne und Erde“, Ballet in 2 Abteilungen und 5 Bildern von Gahretter und Gaul, Musik von Josef Bayer. Anfang 6 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Eintrittspreise: am 16., 20. und 23. Okt.: Ballon 1. Abt. 6 M., Sperrsitze 1. Abt. 4,50 M. usw.; am 18., 21. und 22. Okt.: Ballon 1. Abt. 5 M., Sperrsitze 1. Abt. 4 M. usw.

Die Abonnementkarten für das zweite Quartal können vom 24. Oktober an eingelöst werden.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrometeorologie vom 20. Oktober 1904.

Während eine flache Depression über dem nordwestlichen Rußland lagert, wird Mitteleuropa von einem Hochdruckgebiet bedeckt, in dem das Wetter teils heiter, teils neblig und etwas kühl, als am Vortag, ist. Eine wesentliche Witterungsänderung steht nicht in Aussicht.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 20. Oktober, früh.

Lugano bedeckt 9 Grad; Biarritz heiter 15 Grad; Nizza wolkenlos 14 Grad; Triest bedeckt 16 Grad; Florenz wolkenlos 14 Grad; Rom halbbedeckt 12 Grad; Cagliari heiter 17 Grad; Brindisi wolkenlos 16 Grad.

Witterungsberechnungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Oktober	Barom. in G.	Therm. in C.	Abf. feucht. in mm	Feuchtigkeit in %	Wind	Himmel
19. Nachts 9 ⁰⁰ U.	762.8	9.9	8.0	95	NE	heiter
20. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	761.2	5.9	6.7	97	„	„
20. Mittags 2 ⁰⁰ U.	759.0	15.1	7.2	56	„	bedeckt

Höchste Temperatur am 19. Oktober: 17.1; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 5.5.

Niederschlagsmenge des 19. Oktober: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Wagan, 20. Oktober: 3.34 m, gefallen 2 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kaß in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Ein hervorragender Arzt schreibt:

„Vom Standpunkte der Volksgesundheitspflege ist es aber nicht angezeigt, Kathreiners Malzkaffee, angeblich zur Geschmacksverbesserung, mit Bohnenkaffee zu versehen; denn damit bleiben wir in der Bekämpfung des schädlichen Kaffeegenusses auf halbem Wege stehen; und doch muß es unser Ziel sein, das regelmäßige Kaffeetrinken ganz zu beseitigen. Also muß Kathreiners Malzkaffee jedenfalls ohne Zusatz von Bohnenkaffee genossen werden. Das sagt ja manchen Personen im Anfang nicht zu. In solchen Fällen bewährt sich nun nach meinen Erfahrungen ein kleiner Zusatz von Kakao. Rührt man in einer Tasse 1/4 bis 1/2 Kaffeelöffel Kakao nebst 1—2 Stückchen Zucker mit dem gewöhnlich zubereiteten, recht heißen Kathreiners Malzkaffee an, so erhält man ein würziges, nahrhaftes, wohlbekömmliches Getränk, das vollmundig schmeckt und als Kaffee-Erfrischungsgetränk die höchsten Anforderungen befriedigt.“

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute nachmittag 5 Uhr ist unser lieber Gatte und Vater

Geheime Hofrat Emil Maier
Augenarzt

nach längerem Leiden im Alter von 69 Jahren sanft entschlafen.

Karlsruhe, den 19. Oktober 1904.
Herrenstrasse 43

Marie Maier geb. Leibach.

Marie Baumgartner geb. Maier.

Adolf Baumgartner, Staatsanwalt in Mannheim.

Die Trauerfeier findet am Samstag, den 22. Oktober, mittags 12 Uhr, im Krematorium in Karlsruhe statt. 97515

Todes-Anzeige.

Heute Nacht entschlief nach schwerem Leiden mein geliebter Mann, unser guter Vater

Medizinalrat

Dr. Alfred Fritsch.

Freiburg, den 20. Oktober 1904.

Die Beerdigung findet statt: Samstag, den 22. Oktober, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle aus. 97521

B. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe.

Leitfaden beim ersten Unterricht in der Geschichte in vorzüglicher biographischer Behandlung und mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Geschichte. Von Dr. **Jos. Ved.** Neu bearbeitet von Dr. **Ludwig Bierck**, Professor an der Oberrealschule in Braunschweig. 30. Auflage. Preis geb. 2.10 M.

Pflanzenkunde. Das wichtigste aus dem allgemeinen Teile, nebst einem nach Linnéschem System eingerichteten, leicht fasslichen Schlüssel zur babilischen Flora. Für die Hand der Schüler bearbeitet von Hofrat **Ferd. Leuz.** 10. neu durchgesehene Auflage. Preis 1.30 M.

Wörterverzeichnis zu Homers Odyssee. Zur Einführung in die Homerlektüre zusammengestellt von Professor Dr. **H. Eisinger.** Buch I, Vers 1-324, Buch VI je 35 Pf.

Lektionen für den Anspannungsunterricht im 1. und 2. Schuljahre. Methodisch bearbeitet von Hauptlehrer **Georg Sturm.** 3. Auflage. Preis geb. 4.20 M.

Deutsche Sprachlehre für Seminaristen und Mittelschulen. Von Professor **H. Thoma.** 2. Auflage. Preis geb. 3.- M.

Geographie für Schulen. Für die Hand der Schüler bearbeitet von **Ernst Emil Tritscheler.** Heft I Baden, 7. Auflage. Heft II Deutschland, 11. Auflage. Heft III Europa, 8. Auflage. Heft IV die übrigen Erdteile usw. 6. Auflage.

Handkarte von Baden und Württemberg. Maßstab 1: 850 000. In Farbendruck. Preis 20 Pf.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Herbstbericht für das Großherzogtum auf 19. Oktober 1904.

Nach den Berichten der Vertrauensmänner der landwirtschaftlichen Bezirksvereine für Weinbauangelegenheiten zusammengestellt durch das Großh. Statistische Landesamt. Nachdruck erwünscht!

Reborte	Weißwein						Rotwein					
	ertragende Fläche (hob. Morgen)	Durchschnitts-ertrag von hob. Morgen	Gesamt-ertrag	Wohngeviert (nach Dechste)	bezahlter Preis für das Hektoliter	Verkaufsgang	ertragende Fläche (hob. Morgen)	Durchschnitts-ertrag von hob. Morgen	Gesamt-ertrag	Wohngeviert (nach Dechste)	bezahlter Preis für das Hektoliter	Verkaufsgang
Badolzell	10	9	90	76	27	Herbst abgesetzt	14	8	112	87	40-45	Herbst abgesetzt
Brixlingen	160	18	2880	76-90	38-42	gut	wenig					
Müllheim	310	12-14	ca. 3800	77-92	34-44	gut	wenig					
Börsheim	70	18	1260	78-90	33-36	Herbst abgesetzt						
Niederrimsingen	126	15	1890	70-80	26-27	gut	viel	4	15	60	80-90	noch kein Verkauf
Munzingen	166	22	3652	70-80	26	flau	viel	90	20	1800	90-95	gut
Reichenbach (A. Offenburg)	60	6	360	70-90	30-58	gut	wenig					
Schluchtern	5	15	75	90	76-80	Herbst abgesetzt		5	12	60	80	66-74
Dittlshausen	130	9	1170	75-85	28	flau	viel					
Dittigheim	ca. 200	ca. 9	ca. 1800	70-80	26-28	gut	ca. 1000					
Tauberhofsheim	300	11	3300	73-85	28-32	flau	viel					

¹ Auch der geherbstete Schillerwein ist ausverkauft.

Württembergische Geld-Lotterie
Ziehung 22. bis 24. Nov.
8982 Geld-Gewinne mit zus. Mark

180,000

1 Haupt-Gewinn **60,000**
1 Haupt-Gewinn **20,000**
1 Haupt-Gewinn **10,000**
1 Haupt-Gewinn **5,000**

3 à 2000 = 6000
5 à 1000 = 5000
10 à 500 = 5000
10 à 300 = 3000
20 à 200 = 4000
30 à 100 = 3000
100 à 50 = 5000
200 à 30 = 6000
1000 à 10 = 10000
7600 à 5 = 38000

Lose à 3 Mk. Porto und Liste 30 Pf. extra.
Zu beziehen durch das General-Debit:

Eberhard Fetzer
Stuttgart.

Zu haben bei: Carl Götz, Lotteriebüch., Hebelstrasse 11/15 97276.2

Chr. Wiedel, Kriegstrasse 3a; C. Wegmann, Waldstrasse 29; Jakob Heppes, Erbprinzenstrasse 5; Ludwig Michel, Amalienstrasse 5.

Stipendien-Anschreiben.

Nr. 17516. Auf den 20. April 1905 sollen die Zinsen aus der Stiftung der Frau Pfarrer Dr. Kästing Witwe dahier für 1904/05 zur Verteilung gelangen.
„Hiesige Bürgeröhne, welche studieren, oder sonst ein ehrenhaftes Gewerbe erlernen“
und deshalb an dieser Stiftung genehmigt zu sein glauben, werden eingeladen, ihre Gesuche um Berücksichtigung bei der Zinsverteilung bis zum 15. November d. J. schriftlich bei uns einzureichen.
Den Gesuchen, welche von den Gesuchstellern selbst mit Angabe ihrer Wohnorten geschrieben sein müssen, sind außer den Zeugnissen über Auf- und Befähigung auch die Schulzeugnisse der Petenten anzuschließen, da die letzteren sonst so wenig berücksichtigt werden könnten, als Handwerkslehrlinge, welche nicht die Gewerbeschule besuchen. 1514.2.1
Heidelberg, den 14. Oktober 1904.
Der Stadtrat.
Dr. Wildens.
Kaufmann.

Bücher

kauft und liefert schnell, billig
Antiquariat Carl Köhler
Emilienstr. 22 Leipzig.

N.512. **Kaufmann.**
Bekanntmachung.
In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Steinhausermeisters Johannes Köhler in Stuppenheim findet mit Genehmigung des Gläubigerausschusses die Schlussverteilung statt.
Der hierzu verfügbare Massebestand beträgt 1536 M. 94 Pf.
Zu berücksichtigen sind
1. bevorrechtigte Forderungen im Betrage von 26 M. 54 Pf.
2. Konkursforderungen im Gesamtbetrage von 10 941 M. 73 Pf.
Das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen liegt auf der Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts Nassau zur Einsicht der Beteiligten auf.
Nassau, den 19. Oktober 1904.
Der Konkursverwalter:
Götsmann,
Rechtsanwalt.

N.500. **Karlsruhe.**
Südwestdeutsch-Schweizerischer Güterverkehr.
Mit sofortiger Wirkung werden folgende Verfügungen durchgeführt:
Tarifbest 2, Seite 33, Schnittfrachtsatz des Spezialtarifs IIIb für Claren von 198 auf 98 Cts.;
Tarifbest 3, Seite 99, Frachtsatz des Sp.-T. für Stückgut, Klasse b, Nassau-Schwil von 305 auf 205 Cts.;
Tarifbest 11 (A.-T. für Eisen usw.), Seite 90, der Stationsname Romont in Wille.
Karlsruhe, den 18. Oktober 1904.
Großh. Generaldirektion der Bad. Staatseisenbahnen.

Großh. Bad. Staats Eisenbahnen.

Mit Wirkung vom 15. Oktober l. J. wird die Station Laupheim Stadtbhf. zu den badisch-württembergischen sowie baden-württembergisch-badischen Tarif aufgenommen.
Die Station Laupheim erhält die Bezeichnung „Laupheim Hauptbf.“
Nähere Auskunft erteilen die Dienststellen.
Karlsruhe, den 19. Oktober 1904.
Großh. Generaldirektion

Darmstädter Pferde-Lose Ziehung 26. Oktober
à 1 Mark bei:
Carl Götz, Hebelstrasse 11/15
C. Wegmann, Waldstrasse 29
Jakob Heppes, Erbprinzenstr. 20